

Nachruf

Dr. Otto Gärtner
(1923 - 2015)

Otto Gärtner, gebürtiger Gießener, war nicht nur allen Mitgliedern unseres Vereines, dem er seit 1978 angehörte, sondern weit darüber hinaus vielen Bürgerinnen und Bürgern von Stadt und Kreis bestens bekannt, nicht zuletzt als hochgeschätzter Feuilletonredakteur der Gießener Allgemeinen Zeitung; bis 1988 war er ihr Chef des Feuilletons. Darüber hinaus gestaltete er als verantwortlicher Redakteur die Beilage „Hessische Heimat“, die er nicht nur betreut hat, aus seiner Feder stammen auch zahlreiche Beiträge zur hessischen Geschichte. Als Rezensent des Geschehens des Gießener Stadttheaters hat Otto Gärtner über eine Fülle von Jahren, ja Jahrzehnten, unermüdlich und urteilsbildend gewirkt; er



Dr. Otto Gärtner beim Empfang
anlässlich seines 90. Geburtstags, in
der Antikensammlung am 31.
Januar 2013. Foto: Dagmar Klein

hat die Arbeit des Theaters dabei nahezu lückenlos begleitet und kommentiert.

Mit seinen Rezensionen schuf er wichtige und gewiss unverzichtbare Dokumente, worauf auch schon Heinrich Bitsch in seinem zweiten Gießener Report 1975 aufmerksam machte, als er schrieb: „Allein eine Sammlung seiner Theaterbesprechungen wäre eine unschätzbare Kulturchronik über das, was im Musentempel in der Südanlage sich in den Jahrzehnten seit Kriegsende an Ereignisreichem und Ereignisarmem auswies.“ Otto Gärtner, Kenner und Liebhaber der antiken Welt, wurde auch gerne als „Philhellene“ bezeichnet. Er hat hierzu eine Fülle kenntnisreicher Berichte und Aufsätze in der Wochenendbeilage der Gießener Allgemeinen Zeitung, im Geschichtsmagazin „Damals“, in der Zeitschrift der Vereinigung der Deutsch-Grie-

chischen Gesellschaften „hellenika“ publiziert, Vorträge hierzu nicht nur in Gießen und Umgebung, sondern auch in der gesamten Republik gehalten.

Der Geschichtsverein hat Otto Gärtner im Jahr 2003 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet und dies vor allem auf seine gedanken- und kenntnisreiche Arbeit als Heimatforscher gestützt. Hans-Peter Guntz, sein Nachfolger als Chef des Feuilletons, hatte eine Fülle von Arbeiten zu einem Sammelband zusammengefasst und unter dem Titel „Aus der hessischen Heimat“ mit herausgegeben. Er dokumentiert und präsentiert die enorme Spannweite hessischer regionaler Geschichte, die Arbeiten belegen sowohl Gärtners breit angelegte Interessen als auch seine tief reichende Expertise: Der geschichtliche Rahmen seiner Betrachtungen reicht vom Biografen Karls des Großen über den tausendjährigen Gleiberg, die Baudenkmäler Gelnhausens aus der Stauferzeit, die Burgen des hohen und späten Mittelalters bis hin zu den zahlreichen Residenzschlössern der frühen Neuzeit und einfühlsamen Erklärungen kunstgeschichtlicher Denkmäler, die sich erfreulicherweise bis in unsere Tage erhalten haben. Aber auch geographisch hat Otto Gärtner eine breite Palette des Hessenlandes beschrieben: Von Arolsen, Kassel und Rothenburg im Norden über Fulda und den Vogelsberg bis zu seiner Vaterstadt Gießen und dem ihm besonders ans Herz gewachsenen Kloster Arnsburg, zu dem er 1986 in der Reihe „Die blauen Bücher“ des Langewiesche-Verlags ein Standardwerk publizierte. Seine heimatliebende und bildungshungrige Neugier galt der Wetterau mit Laubach, Nieder-Weisel, Ilbenstadt und Büdingen ebenso, wie er das Lahntal und das idyllische Aartal, den Taunus, den Rheingau und schließlich auch Südhessen mit der früheren Residenzstadt Darmstadt sowie weitere Kleinode des Odenwaldes beschrieb. Für Gießener sind naturgemäß Erinnerungen an das alte Gießen, so die Episode mit Goethes Besuch in der Stadt, die Memoiren des leider weithin unbekannt gebliebenen Dichters Georg Edward oder die Aufenthalte Reiner Maria Rilkes auf Schloss Friedelhausen und im Pavillon des Burggartens von Londorf, von besonderem Wert.

Otto Gärtner bot den an Landeskunde und Landeskultur interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Historikerinnen und Kunstgeschichtlern nicht nur mit „seine(n) Feuilleton-Beiträge(n) Seiten eines gelehrsam und gelehrten Albums, in dem Gedanklichkeit, Poesie und Kritisches sich verschwistern“ (Bitsch), sondern dies galt für all seine Arbeiten – und er wusste sie obendrein elegant und in geradezu leichtfüßigem Stil darzubieten.

Gießen und seine Region vermochte Gärtner nicht nur mit seinen vielfältigen Schriften zu bereichern, auch das Oberhessische Museum, eine Gründung des Geschichtsvereins, verdankt ihm einen reichen Schatz an Gefäßen, die er und seine Frau bereits zu Lebzeiten abzugeben bereit waren und zu denen noch ein weiterer ansehnlicher Teil aus dem Nachlass hinzugekommen ist; darüber informiert eine Miszelle von Recke im vorliegenden Band.

Der Oberhessische Geschichtsverein, dem Otto Gärtner 37 Jahre angehörte, verneigt sich mit tiefem Respekt und in großer Dankbarkeit vor Otto Gärtner und seinem für die Gießener Region so reichhaltigen Werk. Dass er, zum

Ehrenmitglied ernannt, davon sprach, von den Vorträgen, Exkursionen und Publikationen des Geschichtsvereins manche Anregung erhalten zu haben, spricht in allererster Linie für die ihn charakterisierende Bescheidenheit, auch wenn sich der Geschichtsverein über dieses Kompliment freuen durfte.

Michael Breitbach